



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Eendenich und Weststadt

Februar 1985

Mehr Mitwirkung für Frauen

Karin Hempel-Soos Kandidatin der SPD

Die Bonner SPD hat ihre Kandidaten für die Landtagswahlen am 12. Mai dieses Jahres benannt. Für den Wahlkreis Bonn I, zu dem auch Eendenich gehört, wurde Karin Hempel-Soos aufgestellt. Die 44-jährige engagierte Politikerin und Schriftstellerin ist Mitglied im Bundesvorstand der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen. Sie ist Vorsitzende des Bezirks Bonn des Verbandes Deutscher Schriftsteller, dessen Vorstand sie auch auf Bundesebene angehört. Sie tritt besonders ein für die Beendigung der Benachteiligung von Frauen und Mädchen in unserer Gesellschaft. Im ROTKEHLCHEN stellt sie sich vor.



Nun ist es also passiert. Die sozialdemokratische Partei hat für den Wahlkreis Bonn I eine Frau für die Kandidatur zum nordrhein-westfälischen Landtag vorgeschlagen, mich, Karin Hempel-Soos.

Es ist das erstmal seit Kriegsende, daß zu den Wahlen zum Bundestag oder Landtag eine Frau in das Rennen um die Gunst des Wählers geschickt wird. Das ist natürlich nur ein erster kleiner Schritt, denn wenn ich meine Bonner und Bonnerinnen so richtig einschätze, hätte ich selbst als Königin von Saba keine große Chance, im Triumphzug nach Düsseldorf zu entziehen.

Von den 201 Parlamentariern im nordrhein-westfälischen Landtag werden 150 direkt, also über

ihre Wahlkreise gewählt. Über die Reservelisten ziehen die restlichen 51 Mandatsträger ein. Sie kommen aus ganz Nordrhein-Westfalen und aus allen Parteien, die die 5%-Grenze überspringen können.

Bonn wählt traditionell konservativ, und die Sozialdemokraten hatten bisher kaum eine Chance, über die Reserveliste ihre Ansprüche durchzusetzen.

Es bleibt mir also nichts anderes, als zu versuchen, den Wahlkreis direkt zu gewinnen. Ich hoffe sehr, ich stehe das einigermaßen unbeschadet an Leib und Seele durch, denn irgendwie sollte Wahlkampf bei allen politischen Auseinandersetzungen auch Spaß machen, sollte Politik nicht den Verblesterten überlassen werden.

Was mich anbetrifft, so bin ich trotz langjähriger Arbeit in der SPD und in der Gewerkschaft ein fröhlicher Mensch geblieben, der sich selbst nicht bis zum Erschrecken ernst nimmt.

Ich wohne seit fast 25 Jahren in Bonn, mir gefällt die Stadt, das Umland; mit den Menschen hab' ich ein gutes Auskommen, ich klage wie alle über das entsetzliche Bonner Klima und flüchte schon mal in die Berge direkt hinter Röttgen oder so.

Und natürlich schimpfe ich auch über die Regierenden und verstehe gar nicht, wieso Karneval herausgehoben gefeiert wird, in der Bonner Politik ist doch das ganze Jahr durchgehend Rosenmontag und Aschermittwoch in einem. Und Weiberfastnacht ganz selten. Weil, da haben ja die Frauen das Sagen....

Und daß die Frauen das Sagen für ein paar Tage mehr hätten, dafür will ich mich schon starkmachen.



Übrigens:

In den letzten Wochen lief in der Bundesrepublik ein Schauspiel ab, das wieder einmal ein bezeichnendes Licht auf den Zustand dieser Bundesregierung wirft.

Ein Hinterbänkler in der CDU-Bundestagsfraktion bestimmte die Richtlinien der Ostpolitik in diesem unseren Lande.

Herr Hupka, selbsternannter Sprecher aller Schlesier, formulierte zusammen mit anderen Berufsvertriebenen ein Motto für das diesjährige Schlesier-treffen, das in der Lage ist, das seit Ende der sechziger Jahre mühsam aufgebaute Klima besseren Verstehens und beginnenden Vertrauens zwischen uns und Polen in Stücke zu schlagen.

Mit dieser Politik, die beileibe nicht von allen Menschen, die aus Schlesien stammen, unterstützt wird, treiben diese funktionäre Schindluder mit dem Heimatgefühl vieler Vertriebenen, die auch um ihre verlorene Heimat trauern, aber auch gleichzeitig für eine praktizierte Versöhnung mit dem von Deutschen grausam behandelten polnischen Volk eintreten.

Und da gibt es noch einen Redakteur in der Zeitung der Schlesier, immerhin Mitglied des Vorstandes der Schlesierjugend bis dahin, der öffentlich darüber nachdenkt, wie die Bundeswehr militärisch die Rückeroberung der "deutschen Ostgebiete" bewerkstelligen könnte. Wasser, das hervorragend geeignet ist, die Mühlen des Revanchismusvorwurfs im Osten zu treiben.

Und was tut der Herr Kohl? Statt eines Machtwortes zur Erhaltung seiner Richtlinienkompetenz macht er sich auf zu einem Bittgang. Herr Hupka hat das Motto des Schlesiertages umformuliert, nicht geändert. Herr Kohl ist der erste Kanzler seit 20 Jahren, der auf einem solchen Treffen spricht. Das alles spricht wohl für sich.

Denn es ist doch wirklich schade bis unverantwortlich, daß die Fähigkeiten der Frauen, ihre Kreativität, ihre Erfahrungen bei so vielen Entscheidungen außen vor gelassen werden, gar nicht zum Zuge kommen oder gar nicht bemerkt werden.

In fast allen wichtigen Gremien sind die Herren der Schöpfung unter sich und bedauern, daß die Frauen so wenig Zeit oder zu wenig Interesse hätten, sich zu beteiligen.

Die meisten zentralen Verwaltungseinrichtungen, Kulturstätten, Volkshochschulen, Familienbildungsstätten liegen im Zentrum. Wenn die Erwerbstätigen morgens zur Arbeit sind, fahren die meisten Busse und Bahnen in unerträglich langen Abständen.

Will eine junge Mutter vielleicht mit ihren Kindern zu einem Kursus in der Volkshochschule oder Familienbildungsstätte und es klappt mit dem Anziehen der Kleinen nicht so schnell, daß sie den Bus pünktlich bekommt, fährt der nächste erst in 40 Minuten, ja - dann braucht sie gar nicht erst loszufahren, den Kurs kann sie abschreiben.

Aber wenn die Stadt- und Verkehrsplaner zusammensitzen, sind meistens Männer unter sich, die

vor allem wissen, wann und wie der Berufsverkehr bewältigt werden muß. Die Erfahrungen und Wünsche der Frauen und Mütter rangieren unter ferner Liefen.

Ich will ganz davon schweigen, wie anders Wohnungen eingeteilt sein könnten, wenn Frauen bei der Planung mitbestimmen - auf alle Fälle mehr Platz für Kinder!

In Nordrhein-Westfalen konzentrieren sich immer noch (wie übrigens im ganzen Bundesgebiet) 55% der Ausbildungsplätze für Mädchen auf vier Berufe: Friseurin, Verkäuferin, Bürotätigkeit und Einsatz im Gesundheitsbereich. Die Mehrzahl dieser Arbeitsplätze aber ist von Rationalisierung bedroht.

Ich bin sicher, wenn mehr Frauen das Sagen hätten, würden viele Mädchen zukunftsorientierte Berufe erlernen, denn eine gute Berufsausbildung ist die mit Abstand beste Aussteuer!

Das sind nur einige wenige Punkte, die sich aus allen Lebensbereichen fortführen ließen.

Ich fände es ganz toll, wenn sich neben der verbessernden Partnerschaft in der Familie auch eine Zusammenarbeit von Männern und Frauen in der Politik entwickelte.

Karin Hempel-Soos

Rad- und Gehweg verbreitern

Einen Radweg hatte die Verwaltung den Bürgern auf der Endericher Allee vor einigen Monaten beschert. Teilweise jedoch mußten sich die Radfahrer den spärlichen Raum mit den Fußgängern teilen. So auch zwischen der Kaufmannstraße und der Schubertstraße.

Ein besonders kritischer Punkt liegt hier in Höhe der Häuser 62-66. Hier ist der Raum, den sich beide teilen müssen, besonders schmal. Zudem stehen hier auch Pfähle, die ein widerrechtliches Parken von Autos verhindern sollen.

Anwohner dieses Gebietes baten daraufhin den zuständigen Stadtverordneten Horst Bachmann, bei der Stadt für Abhilfe zu sorgen.

Horst Bachmann trug das Anliegen dem Oberstadtdirektor vor und bat, das Problem so zu lösen, daß sowohl ausreichend Raum zur Verfügung gestellt würde, als auch weiterhin Fahrzeuge am Falschparken gehindert würden. Es sollte mit den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke verhandelt werden, ob der Erwerb eines schmalen Streifens durch die Stadt möglich sei.

Inzwischen hat der Oberstadtdirektor folgende Antwort geschickt:

"Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 19.12.1984. Aufgrund der durch die Bezirksvertretung Bonn am 4.9.1984 beschlossenen Anregung werden derzeit Vorbereitungen zur Führung von Grunderwerbsverhandlungen getroffen, um einen bis zu 1,3 m breiten Geländestreifen auf dem Grundstück Endericher Allee 62-66 zur Verbreiterung des Rad- und Gehweges zu erwerben.

Sollte dieser Grunderwerb getätigt werden können, ist durch das Tiefbauamt unter Beibehaltung der vorhandenen Pfostenreihe vorgesehen, den Rad- und Gehweg zu verbreitern, um hierdurch die Situation für Fußgänger und Radfahrer im Bereich des genannten Grundstückes zu verbessern."

Alles schon mal dagewesen

Altgediente sozialdemokratische Kommunalpolitiker in Bonn hatten in den letzten Wochen mehrfach Grund, sich verwundert oder auch ungläubig die Augen zu reiben. Sie fanden in den Bonner Zeitungen Berichte darüber, daß die Bonner CDU nunmehr wild entschlossen sei, alte Forderungen der Bonner SPD endlich Wirklichkeit werden zu lassen.

Der erste, der Grund zum Staunen hatte, war Dieter Witte. Bereits 1970 hatte er gefordert, die Geschäftsleute in der City sollten ihren Kunden beim Einkauf nicht nur den Parkschein für ihr Auto vergüten, sondern ebenso ihren Fahrschein für die Straßenbahn oder den Bus, wenn



Endericher SPD: Neuer Vorstand

Für seinen unersüßlichen Einsatz und sein großes Engagement als Vorsitzender der Endericher SPD in den letzten drei Jahren dankte der SPD-Ortsverein dem Stadtverordneten Dieter Witte auf seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung.

Das bedeutet jedoch keinen Rückzug aus der Politik! Dieter Witte wollte nur ein Amt abgeben, um sich etwas mehr seiner Familie widmen zu können. Schließlich konnten er und seine Frau sich vor einigen Wochen über Nachwuchs freuen.

Der Dank wurde ausgesprochen

von Helmut Krüll, der zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Auch er ist ein Kenner der Endericher Probleme, war er doch einige Jahre als sachkundiger Bürger im Liegenschafts- und im Planungsausschuß. Der kommunalpolitische Arbeitskreis der Endericher SPD arbeitete lange Zeit unter seiner Führung.

Zweiter Vorsitzender wurde Herbert Baumann, der für die SPD im Sozialausschuß des Rates sitzt und sich auch für Schul- und Bildungsfragen engagiert.

Weiter gehören dem neuen Vorstand an:

Eckhard Hawranke, Helga Bachmann, Klaus Stöppler, Norbert Horn, Dieter Witte, Peter Hempel, Renate Körber, Jürgen Gisch, Alfred Gebert, Gisela Roth, Gisela Haas und Ulrich Karl.

sie damit zu Einkäufen gefahren waren.

Dieser Antrag wurde immer wieder von der CDU-Mehrheit im Stadtrat abgelehnt.

Nun konnte Dieter Witte lesen, daß ihm spät, aber immerhin, doch noch Erfolg beschieden sein könnte: Die CDU stellte dieselbe Forderung!

Es ist kaum anzunehmen, daß die SPD sich diesen Plänen widersetzen wird.

Und noch eine weitere Forde-

rung gehört inzwischen zu den Oldtimern der SPD. Seit Jahren tritt sie dafür ein, auf den großen Ausfallstraßen aus Bonn hinaus Busspuren einzurichten. Nur damit, so argumentiert Stadtwerkeausschußvorsitzender Witte, ist die Attraktivität der Busse zu erhöhen.

Und siehe da: Bezirksvorsteher Lorth setzt sich nunmehr in der Presse vehement für diese Forderung ein. Auch hier wird sich..... (siehe oben).

Supermärkte - und kein Ende ?

Die Diskussion geht weiter

Die Diskussion um die zukünftige Entwicklung Endenichs geht weiter. Die Stichworte sind Messdorfer Feld, Verkehrsprobleme und vor allem neue Supermärkte. Die CDU gerät in die Defensive, eine Studie von Stadtverwaltung und Einzelhandelsverband kommt zu dem Ergebnis: für drei neue Märkte besteht in Endenich kein Bedarf. In einer neuen Bürgerversammlung soll weiter diskutiert werden.



chen, das wurde von niemandem bestritten. Die Frage war, wieviel zusätzliche Märkte kann Endenich von seiner heutigen Struktur verkraften.

Die Meinung der SPD dazu war klar: einen, allerhöchstens zwei. Drei Märkte müßten sich größere Einzugsbereiche über Endenich hinaus suchen und brächten damit eine Menge zusätzlichen Autoverkehr in unseren Ortsteil.

Dieser Meinung waren auch die meisten Besucher der SPD-Bürgerversammlung. Der Streit ging praktisch darum, wo diese Märkte entstehen sollten.

Anwesende Vertreter der CDU forderten den ersten Markt für den ehemaligen Reuterhof. Angeblich bestünden inzwischen Aussichten, das Gelände von den Eigentümern zu erwerben.

Daß sich von den rechtlichen und planerischen Voraussetzungen ein Markt im ehemaligen Domizil der Firma Iapeten-Salm nicht verhindern lassen würde, darüber gab es keine unterschiedlichen Ansichten.

Nach den Vorstellungen der CDU würde sich für den Standort an der Erich-Hoffmann-Straße, sind erst einmal die beiden anderen Märkte errichtet, kein Interessent mehr finden, weil dieser Standort wegen seiner Randlage in Endenich dann kaum noch attraktiv wäre. Auf diesem Wege hofft die CDU an einem dritten Markt vorbeizukommen.

Genau hier jedoch ist sie auf dem Holzwege. Wenn sie behauptet, die Erbgemeinschaft, der der ehemalige Reuterhof gehört, sei nunmehr zum Verkauf dieses Objektes bereit, so tut sie dies entweder wider besseres Wissen oder sie ist schlecht informiert.

Wie der SPD-Stadtverordnete Dieter Witte inzwischen aus dieser Erbgemeinschaft erfahren hat, denken keineswegs alle Mitglieder dieser Gemeinschaft daran zu verkaufen. Die Zustimmung aller wäre aber nötig. Deshalb kann gar keine Rede davon sein, daß in absehbarer Zeit der Reuterhof zum Verkauf anstünde.

Legt man diese realistische Einschätzung zugrunde, bedeutet

Preisausschreiben: Wer kennt Endenich ?



Unter diesem Thema möchte ROTKEHLCHEN in der Zukunft öfter seine Leser auffordern, zu zeigen, daß sie alte Endenicher sind und ihren Ortsteil kennen. Andere, die das noch nicht von sich behaupten können, soll dieses Vorhaben anregen, in ihrer Freizeit mal mit aufmerksamem Blick durch Endenich zu spazieren.

Wir wollen schöne Ecken von Endenich zeigen, bekanntere, aber auch nicht so bekannte, im Großformat, aber auch mal im Detail.

Natürlich gibt es dabei auch etwas zu gewinnen! Wer uns die richtige Antwort mitteilt, nimmt an einer Verlosung teil. Dem Gewinner winkt jeweils ein schöner Preis.

Nun, dann kann's ja losgehen. Zum Anfang wollen wir es nicht so schwer machen.

Die Frage lautet: Wo genau steht das hier abgebildete Steinkreuz.

Die Antwort schicken Sie bitte ans ROTKEHLCHEN. Einsendeschluß ist der 15. März 1985. Der Gewinner erhält diesmal einen wertvollen Bildband.

dies, das als erste die beiden Standorte "Iapeten-Salm" und "Erich-Hoffmann-Straße" verwirklicht würden, denn die für das letztere Gebiet augenblicklich geltende Veränderungssperre läßt sich nicht mehr lange aufrechterhalten.

Das aber würde bedeuten: wer an den Plänen, im Reuterhof einen Supermarkt einzurichten, festhält, fordert für Endenich den dritten Markt!

Denn: Sind, und das erscheint nach den jetzigen Gegebenheiten realistisch zu sein, die beiden anderen Standorte vorher verwirklicht, könnte sich wegen der Attraktivität der Lage im Zentrum von Endenich doch noch ein Interessent finden, falls der Reuterhof später einmal zum Verkauf anstünde.

Die Endenicher SPD hatte die Bürger eingeladen, und zahlreiche Endenicher waren gekommen. Diskutiert werden sollte über die mögliche Ansiedlung mehrerer Verbrauchermärkte, Verkehrsprobleme und die drohende Bebauung des Meßdorfer Feldes.

Über den letzten Punkt ließ sich sehr schnell Einigung erzielen. Allen war klar, wie wichtig das Feld für Endenich, aber auch für weite andere Teile der Stadt Bonn als Frischluftschneise im Westen ist.

Jedliche Bebauung, die zwangsläufig diese Funktion gefährdet, wird auf den entschiedenen Widerstand der Bevölkerung stoßen. Wie man hört, tragen sich bereits einige Endenicher Bürger mit dem Gedanken, eine Bürgerinitiative ins Leben zu rufen, um dieser Meinung Nachdruck zu verleihen.

Im Bereich des Verkehrs in Endenich gab es zahlreiche Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmer. Die Stadtverordneten Dieter Witte und Horst Bachmann werden sie aufgreifen und versuchen, die Wünsche der Bürger in den städtischen Gremien durchzusetzen.

So manches Verkehrsproblem wird in verschärfter Form auf die Endenicher zukommen, wenn sich die Pläne der CDU in Sachen Verbrauchermärkte realisieren sollten.

Als Argument für die neuen Märkte wurde angeführt, Konkurrenz belebe das Geschäft und käme den Kunden zugute. Endenich kann Konkurrenz durchaus gebrau-



Den 50 000. Besucher konnte die Hausverwaltung des Karl-Marx-Hauses, Brückenstraße, am vergangenen Wochenende begrüßen. Immerhin kamen damit allein im Jubiläumsjahr der Stadt Trier so viele Gäste wie beispielsweise in der Zeitspanne von 1968 bis 1973. Insgesamt registrierte das in ein Museum umgebaute Geburtshaus von Karl Marx seinen 350 000. Besucher. Der wissenschaftliche Mitarbeiter Helmut Elmer beglückwünschte den 50 000. Besucher, Wilhelm Reichert, vom SPD-Ortsverein Bonn-West. Der Bonner erhielt ein Buch mit Karl-Marx-Texten aus der Rheinischen Zeitung und zwei Langspielplatten „Der Bürger Karl Marx“.

Wenn die CDU bei ihren Plänen bleibt, tritt sie für drei zusätzliche Märkte für Eundenich ein. Alles andere ist Augenwischerei.

Viele Teilnehmer der Versammlung haben das auch so gesehen. Die Diskussion darüber wird und muß in Eundenich weitergehen. Die Verwaltung plant, zusammen mit dem Einzelhandelsverband und dem Ortsausschuß Eundenich eine Bürgerversammlung durchzuführen, in der die Ergebnisse einer Ende letzten Jahres durchgeführten Strukturuntersuchung vorgestellt werden sollen.

Einen läßt sich jetzt schon sagen: die Untersuchung - sie hat dem Planungsausschuß schon vorgelegen - geht eindeutig davon aus, daß es in Eundenich keinen Bedarf für drei neue Supermärkte gibt.

ROTKEHLCHEN wird über dieses für Eundenich wichtige Thema weiter berichten.

Aus der aktuellen Hitliste

Wir Menschen verbinden viele Tiere unserer Umwelt mit bestimmten Eigenschaften, die wir an ihnen beobachtet haben oder die wir ihnen auch nur andichten.

So muß so manches arme Tier Urteile und Vorurteile mit sich herumschleppen.

Nun hat ein Münchener Soziologe nach einem Bericht in der Süddeutschen Zeitung sich daran gemacht, einmal die Beliebtheit oder auch Unbeliebtheit unserer Tiere bei 1500 Besuchern der Volkshochschule zu ermitteln.

Heraus kam eine Art Hitliste der Beliebtheit. Wir wollen mal einen kurzen Blick darauf werfen.

Eine ganz schlechte Presse hat danach in unseren Ländern die Wespe. Sie rangiert ganz unten, zusammen mit so niedlichen Geschöpfen wie der Ratte, der Stechmücke und der Küchenschabe.

Doch lassen wir den Blick nun nach oben schweifen. Auf Platz 10 stoßen wir auf ein Tier, das so mancher wohl weiter oben erwartet hätte. Ungeteilter Anerkennung erfreut sie sich anscheinend doch nicht, unsere liebe Muschi!

Aber wer steht denn nun ganz oben? Das kann doch nur einer sein, der beste Freund des Menschen, ihm immer treu ergeben, sowohl als Beschützer wie auch als Trost für Einsame geschätzt: unser Hund.

Aber nein! Er ist nur auf Platz zwei gelandet. Aber wer hat es denn geschafft, ihn in der Hitliste der Beliebtheit hinter sich zu lassen. Wir wollen sie nicht länger auf die Folter spannen: es ist - das ROTKEHLCHEN!

GEGENDARSTELLUNG

"Unter der Überschrift "Verwaltung im Dienst der CDU - Bezirksvertretung wurde belogen" wurden mir in der Juni-Ausgabe der Stadtteilzeitung Rothkehlchen Vorwürfe gemacht, wozu ich hiermit Stellung nehmen möchte:

1. Im Artikel wird als unwahr bezeichnet, was ich in der Bezirksvertretung ausgeführt habe, daß das Personal des Planungsamtes in den letzten Jahren um ein Drittel reduziert wurde. Dies ist nach wie vor richtig. Ich habe nicht, wie im Artikel ausgeführt, von Reduzierung der Verkehrsabteilung gesprochen, sondern vom gesamten Planungsamt.

Tatsache ist, daß vor Jahren im Planungsamt rund 100 Mitarbeiter beschäftigt waren, heute sind es rund 70 Mitarbeiter.

2. Als eine glatte Lüge wurden meine Ausführungen bezeichnet, daß lediglich mit ersten Voruntersuchungen zur Verkehrsberuhigung in der Weststadt begonnen wurde. Dies wurde begrün-

det mit der damals bevorstehenden Markierung der Malteserstraße durch die Verwaltung.

Tatsache ist, daß die Fragen des Herrn Stöppler in der Sitzung sich nicht auf die Markierung einer Straße bezogen haben, sondern auf eine umfassende Untersuchung in der Weststadt. Meine Ausführungen sind daher richtig.

Ich halte den Vorwurf der Lüge für einen schlimmen Vorwurf und weise ihn entschieden zurück. Herr Stöppler hat sich bei mir deswegen entschuldigt. Ich lege großen Wert darauf, daß auch die Leser vom Rothkehlchen dies zur Kenntnis nehmen."

Dr. Sadek El Banna
Stellvertretender Leiter des
Stadtplanungsamtes

Nach dem Pressengesetz sind wir zum Abdruck einer Gegendarstellung unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt verpflichtet.

Die Fragen des Herrn Stöppler konnten sich in der Sitzung gar nicht auf eine bestimmte Straße beziehen, weil die in der Malteserstraße vorgesehenen Markierungen offensichtlich außer den unmittelbar damit Befassten niemandem zu diesem Zeitpunkt bekannt waren. Herr Dr. El Banna hat glaubhaft versichert, daß auch er nichts davon gewußt hat. Deshalb haben wir den Vorwurf der Lüge zurückgenommen. Tatsache bleibt jedoch, daß in der Verwaltung in einem Dezernat die eine Stelle nicht weiß, was die andere tut und deshalb eine zuverlässige Information der Bezirksvertretung gefährdet zu sein scheint. Eine Anfrage geht an die Verwaltung, nicht an ein bestimmtes Amt. Deshalb kann die Bezirksvertretung eine zwischen den beteiligten Ämtern abgestimmte Antwort erwarten. Aber das würde voraussetzen, was quer durch alle Fraktionen der letzten Bezirksvertretung gefordert wurde, daß sich öfter mal die zuständigen Amtsleiter oder gar Dezernenten in den Sitzungen sehen lassen.

Die Redaktion



Erscheinungsweise:
Jeden zweiten Monat

Auflage: 7.200
Druck: Eigendruck

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion
in Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion:
Klaus Stöppler (verantw.)
H. Baumann, U. Berger-Juling,
A. Büchner, W. Carl, G. Haas,
G. Roth

Redaktionsanschrift:
ROTKEHLCHEN c/o Klaus Stöppler
Weberstraße 55 5300 Bonn 1
Telefon: 225156